Deutsches Institut f. Wirtschaftsforschung
14. JUN. 1952
Archiv

Zur Entwicklung der deutschen Fertigwarenausfuhr ..... S. 93ff.
Zur wirtschaftspolitischen Entwicklung in der sowjetischen Besatzungszone ..... S. 96

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

19. Jahrgang | Berlin, den 13. Juni 1952 | Nummer 24

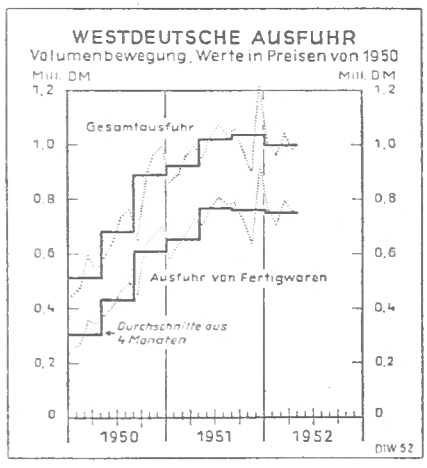
Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Zur Entwicklung der deutschen Fertigwarenausfuhr

Das von führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstituten im April 1950 umrissene Wiederaufbauprogramm[1] hatte zur Erreichung der Vollbeschäftigung und Unabhängigkeit Westdeutschlands von ausländischer Hilfe eine Steigerung des Auslandsabsatzes bis Mitte der fünfziger Jahre um mehr als das Dreifache des Jahres 1949 als notwendig veranschlagt. Für die zum Ausgleich der Zahlungsbilanz anzustrebende Ausfuhr war dabei die Größenordnung von 3,5 bis 4 Mrd. Dollar — in Preisen von 1949 — errechnet worden. Daß eine solche Ausdehnung des Exportes in absehbarer Zeit überhaupt erreicht werden könnte, wurde damals vielfach für unwahrscheinlich gehalten. Die tatsächliche Entwicklung hat indes gezeigt, daß die Möglichkeiten nicht überschätzt worden sind.

Die westdeutsche Ausfuhr ist von 2 Mrd DM 1948 auf 4,1 Mrd. DM 1949, 8,4 Mrd. DM 1950 und 14,6 Mrd. 1951 angestiegen. Das Ergebnis läßt auf den ersten Blick das in obengenanntem Wiederaufbauprogramm gesteckte Ziel als annähernd erreicht erscheinen, zumal die Bundesrepublik seit dem zweiten Halbjahr 1951 sogar gewisse Ausfuhrüberschüsse verzeichnen kann. Dieses erfreuliche Bild wird jedoch bei Berücksichtigung der in den letzten Jahren eingetretenen Preissteigerungen im Außenhandel empfindlich gestört. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen ergibt sich, daß die Ausfuhr in den vergangenen zwölf Monaten (Mai 1951 bis April 1952) 75 vH des für Vollbeschäftigung und Lebensfähigkeit als notwendig erachteten Export-„Solls" erreicht hat[2]).

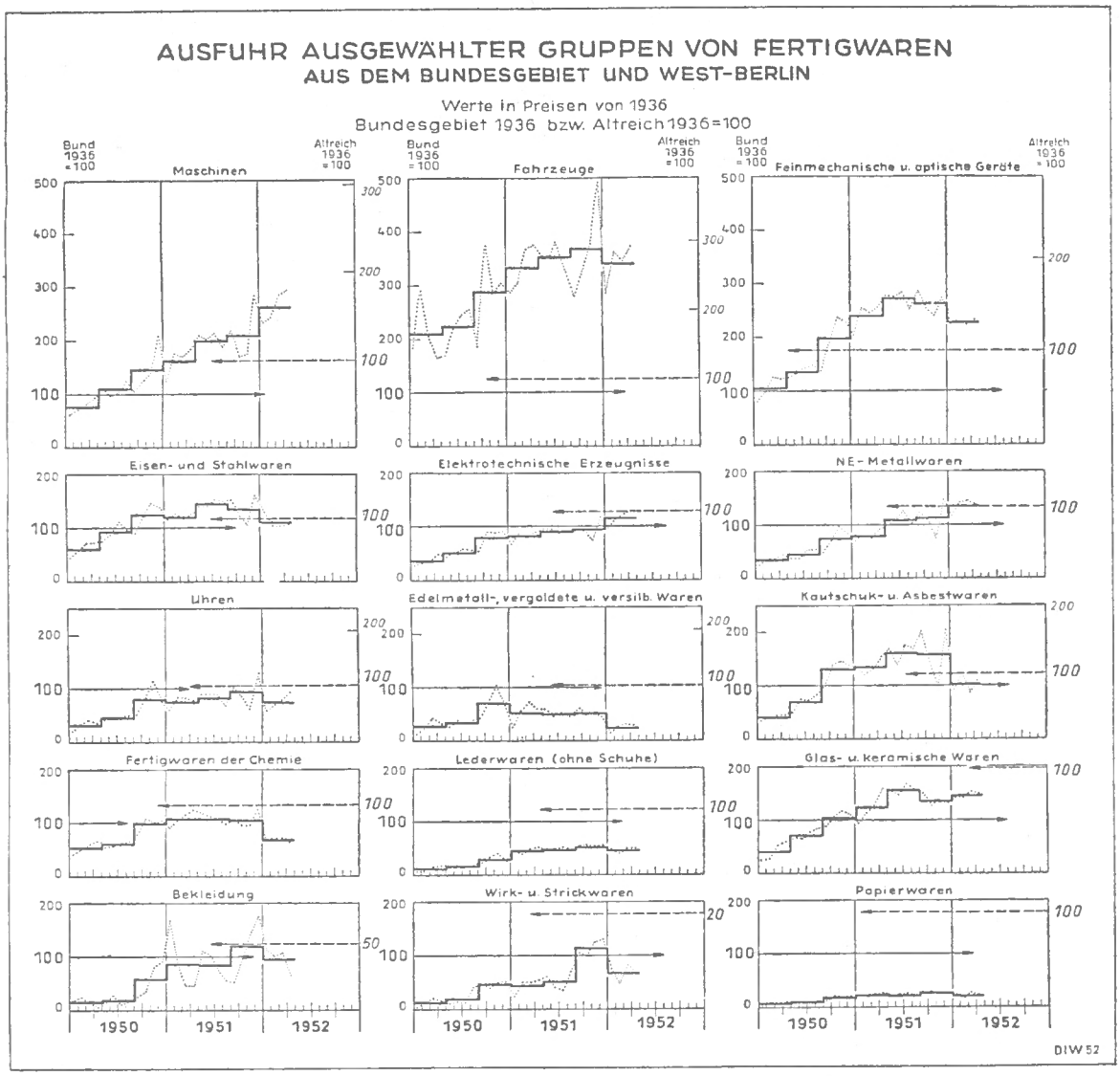
Ob das Aufschwungstempo der letzten beiden Jahre auch nur annähernd beibehalten werden kann, erscheint allerdings zweifelhaft. Die Faktoren, von denen diese Entwicklung begünstigt worden ist, haben sich gewandelt, wenn nicht in ihr Gegenteil verkehrt. Die mit dem Korea-Konflikt 1950 einsetzende allgemeine Absatzkonjunktur ist weitgehend zum Stillstand gekommen; die Einfuhrliberalisierung in den wichtigsten Absatzländern, die trotz der vorübergehenden Suspension der deutschen Liberalisierung aufrecht erhalten wurde, hat teilweise recht strengen Einfuhrrestriktionen Platz geben müssen; auch die Rohstoffhausse ist umgeschlagen, die sinkenden Rohstoffpreise wirken trotz der damit verbundenen relativen Kostensenkung dem



deutschen Ausfuhrbestreben entgegen, da sie die Kaufkraft der Überseegebiete verringern; die allgemeine Ausweitung des Welthandels, der von 24,8 Mrd. Dollar im ersten Halbjahr 1950 auf 37,6 Mrd. Dollar im ersten Halbjahr 1951 um mehr als die Hälfte gestiegen ist, stößt damit allem Anschein nach auf gewisse Grenzen. Hinzu kommt, daß die Kapazität der deutschen Industrie infolge

[1]) „Lebensfähigkeit und Vollbeschäftigung. Ein Beitrag zur Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaus in Westdeutschland". Herausgegeben von: Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Kiel; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin; Rheinisch-Westfälisches Institut für praktische Wirtschaftsforschung, Essen; Bremer Ausschuß für Wirtschaftsforschung, Bremen. Vgl. Wochenbericht des DIW, 17. Jg., Nr. 17/18: „Der wirtschaftliche Wiederaufbau in Westdeutschland".

[2]) In dieser Berechnung ist allerdings von einem Zahlungsbilanzausgleich allein durch Warenexport ausgegangen worden.



der Engpässe in der Grundstofferzeugung nicht mehr in dem erforderlichen Umfang ausgedehnt werden kann, sodaß dem Optimismus über die Zukunft der deutschen Ausfuhr, wie er z. B. aus dem NATO-Gutachten über den finanziellen Verteidigungsbeitrag spricht[1]), nicht beigepflichtet werden kann.

Die entscheidende Rolle in der Entwicklung der deutschen Ausfuhr kommt den Fertigwaren zu. Das der deutschen Wirtschaftsstruktur angemessene Schwergewicht der Fertigwaren war nach dem Kriege durch die Maßnahmen der Besatzungsbehörden zugunsten eines im Verhältnis zur wirtschaftlichen Lage Westdeutschlands weit überhöhten Anteils der Rohstoffe und Halbwaren verschoben worden. Erst in zäher Kleinarbeit gelang es, wieder Absatzmärkte für die Erzeugnisse der deutschen verarbeitenden Industrie zu gewinnen. So hob sich der Anteil der Fertigwaren am Gesamtexport von 42 vH 1948 auf 48 vH 1949, 65 vH 1950 und 73 vH 1951. Bei einer Volumenrechnung in Preisen von 1936 erhöht sich dieser Anteil für 1951 sogar auf 78 vH und entspricht damit in etwa der Größenordnung vor dem Kriege (1936: 80 vH).

Das DIW hat es unternommen, Indexziffern des Ausfuhrvolumens für die wichtigsten Fertigwaren zu berechnen[1]), wobei zwei Gesichtspunkten Rechnung getragen worden ist: einmal der statistisch einwandfreien Form, indem im Basisjahr 1936 der Export des Bundesgebiets einschließlich West-Berlins zugrundegelegt wurde; hierbei kommt die Produktions- und Exportkraft dieses Rumpfgebietes mit seiner erheblich gestiegenen Bevölkerungszahl zum Ausdruck. Zum anderen ist aber auch ein Vergleich der Fertigwarenausfuhr des Bundesgebietes heute mit der des gesamten Reichsgebietes vor dem Kriege nicht ohne Bedeutung. Die Bundesrepublik ist

[1]) Bericht der Mitglieder des Arbeitsausschusses des vorläufigen Komitees des Atlantik-Pakt-Rates über Deutschlands Verteidigungsbeitrag 1952/53.

[1]) Vgl. hierzu auch „Rasche Zunahme der deutschen Fertigwarenausfuhr". Wochenbericht des DIW, 17. Jg., Nr. 25 v. 16. 6. 1950.

nach dem Kriege weitgehend in die früheren deutschen Absatzmärkte eingerückt; der Auslandsabsatz der sowjetisch besetzten Zone hat bislang zumindest in jenen Staaten, die nicht dem Ostblock angehören, kaum einen nennenswerten Umfang erreicht. Dies zeigt jedenfalls die Außenhandelsstatistik jener Länder, die ihre Einfuhr aus Ost- und Westdeutschland getrennt ausweisen.

In die Berechnung der Indexziffern des Ausfuhrvolumens konnten etwa 85 vH der deutschen Fertigwarenausfuhr und mehr als 50 vH der Gesamtausfuhr 1951 einbezogen werden. Ein Vergleich der Ergebnisse, die in dem obenstehenden Schaubild dargestellt sind, zeigt, daß mit Ausnahme der Uhren, der Edelmetallwaren, der Lederwaren und der Papierwaren alle Gruppen das Ausfuhrvolumen 1936 des Bundesgebiets wieder erreicht, zum Teil recht erheblich überschritten haben. So betrug der Fahrzeugexport 1951 etwa das Dreieinhalbfache des Vorkriegsumfangs[1]); die Ausfuhr an Maschinen und feinmechanischen und optischen Geräten (zusammen 18 vH des gesamten deutschen Exporterlöses 1951) hat sich mehr als verdoppelt; Kautschukwaren, Glas und Keramik sowie Eisen- und Stahlwaren (zusammen 10 vH des Gesamtexports) haben ihren Vorkriegsstand etwa um die Hälfte überschritten; Metallwaren, Vor- und Enderzeugnisse der Chemie sowie Bekleidung (zusammen 15 vH des deutschen Exportes) haben ihr Ausfuhrvolumen von 1936 wieder erreicht. Bei Würdigung dieser Ergebnisse ist allerdings zu bedenken, daß der beträchtlichen Bevölkerungszunahme im Bundesgebiet gegenüber 1936 auch eine höhere Produktions- und Exportleistung adaequat ist.

Ein Teil der berechneten Indizes zeigt ein Nachlassen der Exportsteigerung gegen Ende des Jahres 1951, teilweise sogar ein recht erhebliches Absinken in den ersten vier Monaten 1952. Die deutschen Absatzbemühungen treffen auf verstärkte Konkurrenz zahlreicher Länder, die ihrerseits mit allen Mitteln der staatlichen Exportförderung um eine zusätzliche Belebung ihrer Ausfuhr bestrebt sind. Ausländische Stimmen, die zum Schutz gegen die deutsche Konkurrenz auffordern, werden immer zahlreicher.

Der Sorge um die Überwindung der Konkurrenz muß die um eine Preisanpassung folgen. Sowohl nord- wie auch südamerikanische Kreise sind in der Vergebung von Aufträgen bemerkenswert zurückhaltend geworden. Die deutschen, französischen und Schweizer Waren werden als zu teuer, die italienischen Angebote als angemessen bezeichnet. In Textilien werden überraschend günstige Offerten von Japan gemacht. Der deutsche Export von Drähten und Drahterzeugnissen stößt auf immer größere Schwierigkeiten, da Belgien und Japan die üblichen Weltmarktpreise unterbieten; gut verkäuflich sind fast nur noch Spezial-Stahldrähte und Drahtseile nach Südamerika und Schweden.

Betrachtet man das Ausfuhrvolumen der Bundesrepublik an Fertigwaren 1951 unter dem Gesichtspunkt der Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes für Erzeugnisse deutschen Ursprungs überhaupt, indem man als Indexbasis die Ausfuhr des Reichsgebietes 1936 heranzieht, so zeigt sich, daß mit Ausnahme der Fahrzeuge, die ihren Vorkriegsstand um etwas über das Eineinhalbfache steigern konnten, der Maschinen sowie der feinmechanischen und optischen Geräte, die ihre Vorkriegsausfuhr um knapp die Hälfte vergrößert haben und der Eisen- und Stahlwaren sowie der Kautschukwaren, die knapp über dem Vorkriegsvolumen des Reichsgebietes liegen, die Ausfuhr aller anderen untersuchten Warengruppen sich z. T. recht beträchtlich unter dem deutschen Auslandsabsatz des Jahres 1936 bewegt.

Auf die Gründe dieses Zurückbleibens kann im Rahmen dieser Untersuchung nicht näher eingegangen werden. Ohne Zweifel spielt die fortschreitende Industrialisierung in zahlreichen Überseeländern eine nicht unbedeutende Rolle. Daß es durchaus noch Möglichkeiten für eine Erweiterung des deutschen Güteraustausches mit dem Auslande gibt, geht aus den zahlreichen Zusatzprotokollen zu den Handelsverträgen und aus den Bezugsquellenanfragen für deutsche Waren an der Berliner Exportbörse hervor. Jedoch bedarf es zu ihrer Ausnutzung einer weit stärkeren Forcierung der privaten Kräfte durch konsortiale Gemeinschaftsarbeit, vor allem in der Markterforschung und Werbung, da sich einzelne Unternehmen und selbst Firmengemeinschaften besonders auf den ausländischen Messen bislang für durchschlagende Aktionen als nicht stark genug erwiesen haben. Insbesondere eine umfassende staatliche Exportförderung würde hier einer von allen Beteiligten anerkannten Notwendigkeit entgegenkommen.

Alles in allem gründet sich die die im eingangs erwähnten Wiederaufbauprogramm für den notwendigen Export geschätzte Größenordnung, wie die Erfahrung lehrt, durchaus auf reale Maßstäbe. Nachdem die bisherige Entwicklung des Ausfuhrvolumens bereits fast drei Viertel der notwendigen Steigerung vorweggenommen hat, wäre zur Erreichung des vorgeschlagenen Zieles in den noch etwa drei bis vier folgenden Jahren eine jährliche Zunahme des Ausfuhrvolumens von 6 bis 8 vH erforderlich, gegenüber einem damals für die gesamte Periode errechneten Jahres-„Soll“ von rd. 20 vH.

[1]) Vgl. hierzu Wochenbericht des DIW, 18. Jg., Nr. 36: „Lebhafter Export von Kraftfahrzeugen“.

Zur wirtschaftspolitischen Entwicklung in der sowjetischen Besatzungszone

In der „volkseigenen" Wirtschaft der Sowjetzone vollzieht sich zur Zeit eine neue Reorganisation. Durch die „Verordnung über Maßnahmen zur Einführung des Prinzips der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den Betrieben der volkseigenen Wirtschaft" ist die Auflösung der „Vereinigungen volkseigener Betriebe" verfügt worden[1]).

Verselbständigung der „volkseigenen" Betriebe

Die volkseigenen Betriebe werden nunmehr verpflichtet, „selbständig zu wirtschaften und in eigener Verantwortung abzurechnen". Sie werden zu diesem Zweck mit den erforderlichen Fonds für Anlagen und Umlaufmittel ausgestattet und erhalten den Charakter von juristischen Personen und „Rechtsträgern von Volkseigentum".

Der Begriff der „wirtschaftlichen Rechnungsführung", der hiermit als leitender Grundsatz der Betriebsführung verkündet wird, ist eine wörtliche Übertragung des russischen „Chosrastschot". Der Sinn dieses Prinzips der wirtschaftlichen Rechnungsführung ist bereits 1931 von Stalin charakterisiert worden als „Beseitigung der Mißwirtschaft, Mobilisierung der inneren Hilfsquellen der Industrie, Einbürgerung und Festigung des Rentabilitätsprinzips in allen unseren Betrieben, systematische Senkung der Selbstkosten, Steigerung der Akkumulation innerhalb der Industrie, in allen Industriezweigen ohne Ausnahme"[2]).

Im sowjetzonalen Wirtschaftssystem kann — im Gegensatz zur Marktwirtschaft — ein Kosten- und damit Rentabilitätsvorsprung eines Einzelbetriebes nur auf den von der staatlichen Wirtschaftslenkung vorgezeichneten Wegen zu einer Betriebsausweitung und einem höheren Anteil am volkswirtschaftlichen Absatz des betreffenden Industriezweiges führen. Die staatliche Preisfixierung schließt ein preisgünstigeres Angebot eines einzelnen Betriebes aus; die Produktionshöhe bleibt ebenfalls konstant, solange nicht — etwa durch einen Zusatzplan — die Planauflagen erweitert werden. Vor allem legt das System der staatlichen Investitionspolitik und der Gewinnabführung des Einzelbetriebes die Entscheidung über eine Betriebsausweitung in die Hand der Zentrale. Die selbständige Bilanzierung der Betriebe sprengt also keineswegs das heutige sowjetzonale System, sondern stellt lediglich den Versuch dar, es durch eine organisatorische Verbesserung wirtschaftlich wirksamer zu machen.

Senkung der Lohnkosten

Der Übergang zu dem Prinzip der Eigenwirtschaftlichkeit der Betriebe erfolgt in der Sowjetzone, nachdem die 1951 gegen den Widerstand der mitteldeutschen Arbeiterschaft durchgesetzte Einführung der Betriebskollektivverträge durch den Grundsatz der Lohnsummenfixierung die Rentabilität der Betriebe von der Seite der Lohnkosten her gestützt hatte.

Dieser Versuch, die Rentabilität der kollektivierten Industrie von der Lohnkostenseite her zu verbessern, lag für die sowjetzonale Wirtschaftsverwaltung umso näher, als die Kostenstruktur heute immer noch unter dem Druck einer geringen Arbeitsproduktivität steht. Dieser ergibt sich aus der Verkleinerung und Überalterung des Produktions- und Verkehrsapparates durch die umfangreichen Nachkriegsdemontagen und das Unterlassen von Ersatzinvestitionen namentlich in der Konsumgüterindustrie und im Verkehrswesen, aus dem beständigen Mangel an Rohstoffen, Energie und Ersatzteilen, — der öfters zu Betriebsstockungen und einer latenten Arbeitslosigkeit führt —, aus der laufenden Abwanderung von Fachleuten und Facharbeitern und aus den organisatorischen Reibungsverlusten des schwerfälligen Lenkungs- und Distributionsapparates. Allerdings bestehen hier Differenzierungen nicht nur nach den Produktionszweigen, sondern auch nach den Eigentumsbereichen. Eine überschlägige Berechnung ergibt, daß der Produktivitätsgrad der SAG-Betriebe heute nicht hinter demjenigen vergleichbarer westdeutscher Betriebe zurückbleibt, während man für den großen Durchschnitt der „volkseigenen" Betriebe eine um 20 vH, für die von der Wirtschaftspolitik vernachlässigten Privatbetriebe eine um schätzungsweise 40 vH niedrigere Produktivität ansetzen muß.

Wie die Ende Mai 1952 veröffentlichten arbeitsrechtlichen Vorschriften[1]) erkennen lassen, schreitet die sowjetzonale Gesetzgebung auf dem Wege der Kostenminderung durch Lohnbegrenzung systematisch fort. Das kommt insbesondere in den „Richtlinien zur Ausarbeitung und Einführung technisch begründeter Arbeitsnormen in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben"[2]) zum Ausdruck, in denen die Ersetzung der „Mehrzahl der gegenwärtig in den Betrieben angewandten Arbeitsnormen" durch — höhere — „technisch begründete Arbeitsnormen" dekretiert wird[3]). Das bedeutet aber die Auslösung eines verschärften Lohndrucks.

Solange gleichzeitig die hohe Alimentierung der Staatsfinanzen aus der Verbrauchsbesteuerung, insbesondere den HO-Abgaben, bestehen bleibt, ergibt die angestrebte Rentabilitätsverbesserung der kollektivierten Betriebe eine wesentliche Stärkung der finanziellen Dispositionsmöglichkeiten der sowjetzonalen Verwaltung auf Kosten der Massenkaufkraft der Bevölkerung.

[1]) Verordnung vom 20. 3. 1952, „Gesetzblatt der DDR", S. 225. Erste bis Fünfte Durchführungsbestimmung zu dieser Verordnung. Vom 7. 4. 1952, „Gesetzblatt der DDR", S. 287.

[2]) J. W. Stalin: „Fragen des Leninismus", zitiert in „Die Arbeit", 6. Jg., Nr. 5 (Mai 1952), S. 281.

[1]) Vom 20. 5. 1952, „Gesetzblatt der DDR", S. 377.

[2]) Unter den gleichgestellten Betrieben sind die SAG-Betriebe zu verstehen.

[3]) „Richtlinien", § 1, Abs. 2.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Schaumburg-Lippe-Straße 6.
Präsident: Dr. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Dr. Karl Georg Mahnke, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Rolf Wagenführ, Dr. Albert Wissler.
Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstraße 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 30,—, halbjährlich DM 16,—, vierteljährlich DM 9,—.

— Hierzu 2 Zahlenbeilagen —

1. Beilage zum Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung

19. Jahrgang — Berlin, 13. Juni 1952 — Nr. 24

Monatliche Zahlenübersicht — April 1952 — A

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit †)		1951 Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	1952 Jan.	Febr.	März	April
Anzahl der Werktage:				24	25	25	23,5	26	26	27	25	27	24,5	24	26	25	26	24
Bank deutscher Länder																		
Guthaben in ausl. Währung[1])	DBR	Mill. DM	E	932,0	1087,7	1278,4	1539,1	1614,0	1925,7	2235,9	2266,7	2108,8	1810,6	1696,0	1763,5	1784,9	1947,1	2212,5
Forderungen aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts	„	„	„	31,5	18,5	15,6	13,6	23,1	14,7	16,7	40,1	20,7	39,3	35,4	34,2	29,9	23,7	25,4
Inlandswechsel	„	„	„	3815,4	3782,6	3369,5	3125,3	3257,3	3044,7	2908,5	3296,3	3311,1	3510,8	4037,7	3910,6	3480,1	3343,6	2685,9
Lombardforderungen	„	„	„	1104,3	1010,8	1211,0	870,4	799,9	783,0	741,9	745,0	774,4	1026,8	664,2	663,6	858,0	736,8	603,5
Forderung geg. d. öff. Hand	„	„	„	6016,6	5928,3	5985,1	5829,5	5644,1	5853,3	5792,8	5775,9	5603,5	5368,7	5236,9	5645,9	5745,5	5677,3	5729,4
Einlagen, insgesamt	„	„	„	2977,0	2610,2	2548,1	2828,6	2659,6	2793,0	2782,8	2731,3	2470,6	2565,6	2673,5	2267,3	2333,8	2384,6	2109,2
Zahlungsmittelumlauf[2])	„	„	„	7991	8058	8260	8215	8570	8797	9141	9498	9442	9658	9713	9620	9873	10005	10110
Geldvolumen																		
Insgesamt[3])	DBR	Mill. DM	S	25728	25304	25467	26276	27303	27730	28598	28912	28635	29521	29924	29495	29925	30145	·
dar. Bankeinlagen[4])	„	„	„	18506	18012	18016	18881	19522	19784	20267	20256	20073	20743	21123	20810	20948	21091	·
dar. Sichteinlagen	„	„	„	10384	10249	10066	10371	10681	10636	11134	11026	11521	12121	12706	11897	11825	11961	·
Nichtausgewies. öff. Giroguthab.	„	„	„	171	309	244	360	388	267	301	324	565	761	930	849	706	599	516
Geschäftsbanken																		
Einlagen (einschl. v. Kreditinst.)	DBR	Mill. DM	E	18904	18713	19033	19330	19924	20415	21122	21100	[10]) 22254	22576	23485	23755	24260	25002	·
Kurzfristige Forderungen	„	„	„	13516	13307	13267	13357	13592	13908	14192	14380	[10]) 14974	15381	15504	16271	16889	17207	·
Reservesatz (Verhältnis d. Barreserven zu den Sichteinlag.).	„	vH	„	20,7	20,1	19,2	20,4	20,4	21,0	20,0	20,4	[10]) 20,1	20,1	26,3	20,9	20,1	21,4	·
Finanzen																		
Kassenmäß. Einnahm. a. Steuern, Zöllen und Abgaben, insgesamt[5])	DBR	Mill. DM	S	1230,6	1824,1	1315,0	1285,5	1940,5	1522,1	1490,5	2376,8	1890,8	1746,2	2759,8	2180,1	1679,6	*2544*	*1742*
Besitz- und Verkehrsteuern[5])	„	„	„	829,6	1404,4	922,5	879,9	1524,7	1069,7	1053,3	1942,8	1344,3	1299,6	2268,8	1680,9	1224,3	*2096*	*1316*
Lohnsteuer	„	„	„	170,6	157,8	173,0	195,7	210,6	232,5	237,9	257,1	269,7	271,1	273,3	346,5	251,9	*241*	*228*
Veranl. Einkommensteuer	„	„	„	47,5	342,2	71,4	44,7	345,9	79,1	52,9	422,3	128,1	98,3	524,0	187,2	121,6	*533*	*165*
Umsatzsteuer	„	„	„	436,0	421,2	509,8	445,7	443,7	568,1	554,1	605,3	703,3	698,3	659,6	834,9	608,5	*587*	*676*
Körperschaftsteuer	„	„	„	27,9	343,8	56,8	34,3	359,7	44,7	59,1	488,3	93,5	65,2	608,4	124,1	67,2	*537*	*90*
Zölle und Verbrauchsteuern	„	„	„	401,1	419,6	392,5	405,6	415,8	452,4	437,3	433,9	546,5	446,6	491,0	499,2	455,3	*448*	*426*
Spareinlagen																		
Insgesamt	DBR	Mill. DM	S	4075,9	4064,2	4090,9	4133,0	4200,6	4285,3	4374,5	4452,6	○)4567,1	4659,7	4984,0	5196,2	5383,0	5549,6	·
dar. Kreditbanken	„	„	„	490,8	492,5	499,3	506,8	517,0	526,9	535,4	548,1	561,7	581,3	695,3	719,4	743,8	763,1	·
Sparkassen	„	„	„	2727,4	2716,8	2780,3	2808,6	2850,5	2905,0	2963,9	3010,2	3077,0	3136,2	3301,1	3440,6	3566,1	3675,5	·
Kreditgenossenschaften	„	„	„	654,0	651,3	651,3	654,5	662,6	673,8	688,6	701,2	717,4	739,2	778,3	811,8	837,4	861,0	·
Postsparkassenämter	„	„	„	133,4	133,5	136,1	139,2	146,2	155,4	162,0	168,4	172,5	177,2	181,6	196,2	206,9	220,6	·
Saldo der Ein- u. Auszahlungen	„	„	„	− 3,0	−15,9	+ 21,4	+ 37,6	+50,3	+ 73,3	+78,6	+71,1	+94,9	+84,9	+228,8	+167,4	+167,2	+147,7	·
Emissionen																		
Aktien	DBR	Mill. DM	S	7,0	3,3	9,4	5,3	82,0	26,3	8,2	4,6	4,3	6,4	11,5	12,2	5,1	12,4	30,6
Langfr. Schuldverschreibungen[6])	„	„	„	31,8	47,1	31,1	25,5	123,9	52,5	81,0	78,4	42,6	86,4	93,1	105,7	26,2	156,0	59,7
Boden- und Kommunal-Kreditinstitute																		
Umlauf an Schuldverschreibung. dar.	DBR	Mill. DM	E	629,8	662,6	748,0	767,2	791,1	857,4	908,3	972,1	1050,8	1098,4	1176,1	○) 1244,4	1248,6	1311,3	·
Hypotheken-Pfandbriefe	„	„	„	432,3	449,0	517,3	527,5	540,6	586,8	625,0	684,8	755,7	790,6	850,8	879,5	900,5	944,3	·
Kommunalobligationen[7])	„	„	„	173,1	189,2	206,3	215,0	224,5	244,4	256,3	259,8	267,2	279,4	294,9	313,8	316,0	336,9	·
Darlehnsbestand, insgesamt	„	„	„	2743,5	2880,0	2950,8	3054,4	3199,0	3515,3	3714,0	3867,2	4054,7	4291,1	4505,0	4634,2	4746,1	4920,0	·
Deckungsdarlehen	„	„	„	1371,2	1425,6	1475,2	1514,5	1592,8	1650,0	1741,8	1795,1	1859,7	1977,3	2070,7	2110,4	2154,1	2202,0	·
Darlehen aus öffentl. Mitteln	„	„	„	1182,0	1253,2	1242,2	1301,1	1358,1	1458,3	1534,9	1618,0	1722,3	1815,4	1919,8	1991,3	2046,5	2141,0	·
Sonstige Darlehen	„	„	„	190,2	201,2	232,7	238,8	248,1	406,8	437,2	454,0	472,7	498,5	514,5	532,5	545,1	577,0	·
Kreditsicherheit																		
Wechselproteste bei Kreditinstituten und Postanstalten[8])	DBR	Anzahl	S	22953	29490	30258	35430	29864	28181	25405	23659	24170	21403	21424	20861	21723	24509	·
	„	1000 DM	„	14254	21270	18926	22070	18189	17023	15327	14679	14535	12150	12512	12085	*13275*	14601	·
Vergleichsverfahren	„	Anzahl	„	123	133	148	152	215	157	164	115	98	94	56	100	70	84	·
Konkurse	„	„	„	363	358	426	388	429	371	347	286	312	317	297	317	335	372	·
Aktienkursniveau																		
Kursdurchschnitt für Grundstoffindustrien	DBR	in vH des Nominalwertes	E	71,54	71,18	69,32	77,46	80,20	91,88	96,98	118,21	122,09	141,81	148,92	179,97	170,01	155,41	153,60
Eisen- und Metallbearbeitung	„		„	77,90	79,31	78,61	81,86	82,34	82,75	85,30	95,73	103,34	109,76	109,41	122,11	114,84	105,33	100,54
Sonstige verarbeit. Industrien	„		„	93,19	93,61	92,67	93,99	94,87	95,12	96,40	104,32	111,01	113,41	112,40	121,64	114,85	105,97	100,55
Handel und Verkehr	„		„	61,13	61,39	64,14	68,23	68,00	72,09	75,78	85,05	90,36	94,66	93,42	103,28	98,21	90,51	87,41
Industrie, Handel u. Verkehr zus.	„		„	75,72	75,98	75,62	80,31	81,54	86,77	90,16	103,54	109,07	118,72	120,66	138,38	130,77	120,01	116,50
Kurse der 4% Wertpapiere[9])																		
Kursniveau, insgesamt	DBR	vH	E	72,77	71,45	71,73	71,58	70,01	70,01	70,22	70,21	75,04	77,30	76,41	81,11	81,09	80,81	81,62
Pfandbriefe der Hyp.-Banken	„	„	„	73,60	71,76	70,96	70,51	68,38	68,65	68,74	68,74	75,82	77,03	75,21	80,82	81,00	80,65	82,47
Kommunalobligationen der öffentl. rechtl. Kreditanst.	„	„	„	80,42	79,38	79,17	79,17	76,46	75,83	75,83	75,83	75,83	76,42	78,08	80,83	80,50	80,50	80,50
Industrieobligationen	„	„	„	66,73	66,47	70,06	70,64	71,25	70,72	71,54	71,40	73,95	80,66	80,85	84,21	83,71	83,28	81,83
Index der Grundstoffpreise																		
Insgesamt	VWG	1938 = 100	D	245	251	250	245	245	247	251	251	255	261	262	262	259	258	258
„	„	1949 = 100	„	128	131	131	128	128	129	131	131	133	137	137	137	135	135	135
Industriestoffe	„	1938 = 100	„	286	293	289	281	278	278	281	278	280	292	294	292	288	288	290
„	„	1949 = 100	„	140	144	142	138	136	136	138	136	137	143	144	143	141	141	142
Nahrungsmittel	„	1938 = 100	„	184	187	192	191	196	201	207	210	217	214	215	217	216	214	211
„	„	1949 = 100	„	107	109	112	111	114	117	120	122	126	124	125	126	125	124	123
Index der Erzeugerpreise																		
Industrielle Produkte, insg.	VWG	1938 = 100	D	212	218	222	223	222	221	222	221	224	228	228	228	226	226	227
davon Grundstoffe	„	„	„	238	244	249	248	247	245	247	244	246	253	253	252	249	○) 247	252
„ Investitionsgüter	„	„	„	181	183	185	189	190	190	192	194	196	196	197	200	200	○) 201	200
„ Verbrauchsgüter	„	„	„	193	201	205	205	205	203	203	205	208	210	211	210	208	209	207

*) DBR = Bundesrepublik Deutschland, VWG = Vereinigtes Wirtschaftsgebiet (DBR ohne französische Besatzungszone).

†) S = Monatssumme, E = Monatsende, D = Monatsdurchschnitt. — *Kursive* Zahlen: Vorläufig oder geschätzt. — ○) Berichtigte Zahl.

[1]) Unter Kontrolle der Hohen Kommission. — [2]) Einschl. der in Berlin ausgegebenen B-Noten und Scheidemünzen. — [3]) Ohne Spareinlagen und ohne Kassenbestände der Banken; jedoch einschl. Bardepots und Einlagen bei Teilzahlungsfinanzierungsinstituten. — [4]) Ohne Spareinlagen; jedoch einschl. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. — [5]) Einschl. Notopfer Berlin. — [6]) Einschließlich verzinsliche Schatzanweisungen. — [7]) Einschl. Landesbodenbriefe, Bodenkulturschuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen. — [8]) Mit geringfügigen Ausnahmen ohne Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. — [9]) Kurse sind in vH des im Verhältnis 10 : 1 von RM auf DM umgestellten Nennwertes festgesetzt. — [10]) Ab Okt. 1951 erweiterter Kreis.

Soweit es sich nicht um Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung handelt, entstammen die Angaben folgenden Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Bonn. — Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. — Statistische Landesämter. — Bank Deutscher Länder, Frankfurt a. M.

2. Beilage zum Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung
19. Jahrgang Berlin, 13. Juni 1952 Nr. 24
Monatliche Zahlenübersicht April 1952 C

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit†)		1951 Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	1952 Jan.	Febr.	März	April
Anzahl der Werktage:				24	25	25	23,5	26	26	27	25	27	24,5	24	26	25	26	24
Industr. Auftragseingang (arbeitstäglich)[1) 2)]	DBR	1949 = 100	D	212	191	181	174	164	157	155	176	189	206	169	176	○) 178	177	180
Grundstoffindustrie	„	„	„	199	195	193	207	189	183	192	194	193	205	173	190	○) 201	212	224
Investitionsgüterindustrie	„	„	„	230	221	214	202	192	185	170	189	207	245	208	217	219	209	213
Verbrauchsgüterindustrie	„	„	„	208	160	140	124	121	113	114	151	171	177	134	132	○) 128	125	120
Ind. Bruttoproduktionsw.[3) 4)]	DBR	Mill. DM	S	8221	8853	8997	8693	9336	8895	9209	○) 9281	○)10471	○)10333	9382	○) 9539	9248	9835	·
Prod.-Index (arbeitstäglich)																		
Industrie insgesamt	DBR	1936 = 100		130,1	132,5	136,5	138,2	135,6	131,4	130,1	136,8	144,1	152,8	139,6	135,2	○) *134,8*	*137,2*	*139,1*
Bergbau	„	„		117,0	118,5	118,9	117,1	116,2	115,1	114,8	116,3	119,5	129,3	124,7	125,1	○) *125,0*	*126,4*	*124,2*
Energieerzeugung	„	„		178,2	178,4	179,2	173,6	169,7	170,9	174,6	182,5	191,3	200,0	203,3	204,2	○) *200,9*	*198,2*	*190,3*
Bau	„	„		102,4	113,2	127,7	144,0	135,1	142,5	141,9	148,8	144,6	145,8	122,5	93,8	○) *83,1*	*113,8*	*134,8*
Grundstoffe u. Produktionsgüter	„	„		121,0	124,9	132,1	132,2	132,0	127,9	125,3	129,0	131,0	135,3	122,3	125,7	○) *123,6*	*126,8*	*126,1*
Investitionsgüter	„	„		146,5	149,5	153,8	156,1	156,2	149,8	142,4	152,1	157,9	169,6	158,7	159,1	○) *164,3*	*166,8*	*171,6*
Verbrauchsgüter	„	„		136,5	136,6	137,0	133,4	125,4	117,2	119,3	130,0	137,3	149,3	130,5	130,2	○) *127,7*	*122,4*	*122,6*
Nahrungs- und Genußmittel	„	„		103,3	102,8	103,1	115,7	111,7	109,0	115,2	119,6	149,6	159,9	140,5	103,9	○) *104,6*	*104,8*	*112,6*
Industrieprodukt. West-Berlins	W-B	1936 = 100		*43*	*46*	*46*	*43*	*44*	*41*	*42*	*49*	*46*	*51*	*47*	*41*	*47*	*49*	*49*
Produktion																		
Eisenerz	DBR	1000 t	S	930	997	1064	1000	1119	1130	1178	1099	1189	1123	1099	1201	1151	1213	1163
	„	1949 = 100		122,5	131,4	140,2	131,8	147,4	148,9	155,2	144,8	156,7	148,0	144,8	158,2	151,6	159,8	153,2
Roheisen	„	1000 t	„	710	783	867	920	945	917	942	933	972	951	951	1020	988	○) 1061	1000
	„	1949 = 100		119,3	131,6	145,7	154,6	158,8	154,1	158,3	156,8	163,3	159,8	159,8	171,4	166,0	○) 178,3	168,0
Rohstahl[5])	„	1000 t	„	942	1027	1121	1121	1187	1158	1186	1136	1259	1204	1119	1257	1232	○) 1320	1212
	„	1949 = 100		123,5	134,6	146,9	146,9	155,6	151,8	155,4	148,9	165,0	157,8	146,7	164,7	161,5	○) 173,0	158,8
Walzwerkserzeugnisse	„	1000 t	„	681	713	784	744	813	801	819	768	876	822	787	880	842	○) 885	814
	„	1949 = 100		129,0	135,0	148,5	140,9	154,0	151,7	155,1	145,5	165,9	155,7	149,1	166,7	159,5	○) 167,6	154,2
Personenkraftwagen	DBR	Anzahl	S	22395	21769	22518	21856	23633	23920	21567	18548	24335	23900	○)19948	23157	21938	23336	23639
	„	1949 = 100		258,4	251,2	259,8	252,2	272,7	276,0	248,8	214,0	280,8	275,8	○) 230,2	267,2	253,1	269,3	272,7
Lastkraftwagen	„	Anzahl	„	7788	8564	8512	7838	7597	7315	6931	6582	8416	7938	6658	7501	○) 8034	○) 8393	8428
	„	1949 = 100		170,7	187,7	186,5	171,8	166,5	160,3	151,9	144,2	184,4	174,0	145,9	164,4	○) 176,1	○) 183,9	184,7
Kupfer (Elektrolyt)	DBR	t	S	10222	12246	11493	12079	11532	12077	12159	12009	11835	11925	12331	12437	11680	13055	11665
Blei (Hüttenweich- u. Feinblei)	„	„	„	10179	10681	10095	9578	9773	10034	10453	10856	9333	10630	9817	11614	10791	11019	9241
Zink (roh)	„	„	„	10579	11998	11640	11991	11379	11729	11638	11571	12094	11861	12749	12410	11743	12889	12593
Steinkohle[6])	DBR	1000 t	S	○) 9456	10038	10023	9373	10041	9814	10121	9346	10490	10322	9763	10669	10240	10759	9714
	„	1949 = 100		109,9	116,7	116,5	109,0	116,7	114,1	117,6	108,6	121,9	120,0	113,5	124,0	119,0	125,1	112,9
Koks[7])	„	1000 t	„	○) 2435	○) 2707	○) 2687	○) 2791	2744	○) 2884	○) 2948	○) 2876	○) 2975	2915	○) 3019	○) 3041	2869	3074	2973
	„	1949 = 100		○) 116,2	129,2	○) 128,3	○) 133,2	131,0	137,7	○) 140,7	○) 137,3	○) 142,0	139,1	○) 144,1	○) 145,2	136,9	146,7	141,9
Steinkohlenbriketts	„	1000 t	„	325	337	332	318	309	325	335	344	386	379	359	401	387	415	380
Braunkohle	„	1000 t	„	6745	6996	6717	6397	6595	6684	6998	6702	7485	7167	7392	7582	7049	7268	6408
	„	1949 = 100		112,0	116,2	111,5	106,2	109,5	111,0	116,2	111,3	124,3	119,0	122,8	125,9	117,1	120,7	106,4
Braunkohlenbriketts	„	1000 t	„	1237	1328	1309	1244	1339	1358	1390	1307	1431	1325	1338	1414	1344	1410	1251
Stromerzeugung[8])	DBR	Mill. kWh	S	3933	4237	4154	4010	3974	4071	4242	4228	4686	○) 4674	4765	4944	4580	4754	·
	„	1949 = 100		123,7	133,3	130,7	126,1	125,0	128,1	133,4	133,0	147,4	○) 147,0	149,9	155,5	144,1	149,5	·
Gaserzeugung[9])	„	Mill. cbm	„	1164	1297	1286	1331	1308	1379	1396	1372	1434	1400	1451	1455	○) 1376	1470	·
	„	1949 = 100		116,9	130,4	129,2	133,8	131,4	138,6	140,3	137,9	144,1	140,7	145,8	146,2	○) 138,3	147,8	·
Erdölförderung	„	1000 t	„	94,7	104,9	105,4	112,5	111,7	116,4	120,3	121,5	126,7	124,1	126,4	127,1	125,7	○) 139,3	139,7
Zeitungsdruckpapier	DBR	1000 t	S	13,2	13,4	13,5	12,5	13,6	14,0	14,0	13,2	14,4	14,0	12,7	14,7	13,7	15,2	13,6
	„	1949 = 100		124,7	126,6	127,5	118,1	128,5	132,3	132,3	124,7	136,0	132,3	120,0	138,9	129,4	143,6	128,5
Papier und Pappe (ohne Zeitungsdruckpapier)	„	1000 t	„	123,1	129,1	139,6	127,8	145,3	141,6	145,2	137,5	150,6	145,1	130,5	144,4	136,1	○) 138,6	119,1
	„	1949 = 100		129,8	136,1	147,2	134,7	153,2	149,3	153,1	145,0	158,8	153,0	137,6	152,2	143,5	○) 146,1	125,6
Schwefelsäure[10]) (SO$_3$-Inhalt)	DBR	1000 t	S	104,2	116,8	112,9	116,5	113,2	117,5	117,1	114,9	121,5	118,6	124,1	126,1	121,4	○) 129,0	123,5
Soda (Na$_2$CO$_3$)	„	„	„	59,7	67,8	69,5	74,7	71,9	65,2	70,1	72,8	76,6	75,0	65,1	69,4	61,4	57,3	37,9
Chlor	„	„	„	18,6	20,9	[16]) 20,3	21,0	21,3	22,2	22,4	22,2	22,5	22,2	23,5	25,0	○) 23,2	24,9	23,0
Stickstoffdüngemittel (N-Inhalt)	„	„	„	33,3	42,4	42,3	42,2	39,4	40,3	41,4	40,8	38,3	39,3	○) 46,0	46,3	44,6	○) 53,3	49,2
Phosphordüngemittel (P_2O_5 „)	„	„	„	26,7	31,2	31,0	28,6	31,4	29,2	33,3	33,8	37,1	34,2	35,5	42,1	38,9	○) 39,4	31,8
Kammgarne, Streichgarne[11])	DBR	t	S	7515	7854	[16]) 8233	7341	8050	7560	7601	7271	8241	7827	6351	7583	6631	○) 6598	5895
	„	1949 = 100		138,6	144,8	[17]) 149,8	133,6	146,5	137,6	138,3	132,3	150,0	142,4	115,6	138,0	120,7	○) 120,1	107,3
Baumwollgarne	„	t	„	25737	26819	[16]) 27992	25208	28391	24991	26454	26494	30429	○) 29647	24358	29642	25558	○) 24415	22012
	„	1949 = 100		135,5	141,1	[17]) 145,2	130,7	147,3	129,6	137,2	137,4	157,8	○) 153,7	126,3	153,7	132,6	○) 126,6	114,2
Arbeits- und Straßenschuhe	DBR	1000 Paar	S	5104	5254	4802	4124	3773	2445	3847	4476	5313	5315	4063	4196	4410	○) 4925	4851
	„	1949 = 100		134,6	138,6	126,7	108,8	99,5	64,5	101,5	118,1	140,2	140,2	107,2	110,7	116,3	○) 129,9	128,0
Haushaltsporzellan	„	t	„	3589	3861	[16]) 4156	3839	4207	4131	4362	4324	4774	4575	4068	○) 4830	○) 4656	○) 4792	4503
Schlachtungen[12])																		
Rinder insgesamt	DBR	1000 Stck.	S	143,0	146,9	159,2	157,8	134,0	166,5	176,5	176,7	211,6	1175,1	165,2	167,3	136,6	·	·
Schweine insgesamt	„	„	„	1061,4	1060,5	853,4	744,7	668,2	790,8	742,1	732,7	1074,9	472,7	1908,6	1534,4	1330,1	·	·
Zigarren	„	Mill. Stck.	„	306	297	[16]) 313	275	308	309	331	361	403	414	331	389	392	○) 391	350
Zigaretten	„	„	„	1840	1953	2316	2532	2312	2432	2660	2478	2396	2440	2117	2494	2275	○) 2387	2529
Bier[13])	„	1000 hl	„	1293	1579	1674	1988	2156	2417	2596	2119	1818	1689	1916	1513	1720	1801	·
Arbeitsvolumen i.d. Bauwirtsch.[14])	DBR	1949 = 100		85,7	97,7	109,6	115,5	119,5	123,7	127,4	123,4	128,8	117,3	95,7	79,8	67,8	93,8	*104,5*
„ „	„	1000 Arb.-St.	S	80344	91603	102792	108287	112058	115989	119407	115690	125487	114271	93223	77690	66003	91314	*101756*
Anteil an der Bauleistung																		
Wohnungsbauten	DBR	vH		37,5	36,7	37,3	36,9	36,7	36,5	36,4	36,9	36,4	35,9	34,5	33,3	32,4	33,8	·
Landwirtschaftl.-Bauten	„	„		1,2	1,6	2,1	2,5	2,5	2,6	2,2	2,1	2,3	2,2	1,6	1,1	1,2	1,9	·
Gewerbl. u. industr. Bauten	„	„		31,4	30,1	29,4	28,9	28,7	27,9	27,5	26,9	26,8	28,3	30,1	32,9	33,8	29,4	·
Verkehrsbauten	„	„		12,5	13,7	14,4	14,9	15,4	16,1	16,6	16,5	16,7	16,0	15,6	14,3	13,7	15,8	·
Übrige öffentliche Bauten	„	„		16,0	16,5	15,7	15,8	15,8	16,0	16,4	16,8	16,8	16,8	17,2	17,3	17,7	18,2	·
Trümmerbeseitig. u. Abbruch	„	„		1,4	1,4	1,1	1,0	0,9	0,9	0,9	0,8	1,0	0,8	1,0	1,1	1,2	0,9	·
Zement[15])	DBR	1000 t	S	765,0	984,3	[16]) 1085	1102	1076	1124	1135	1140	1262	1110	859	749	624	○) 1072	1082
	„	1949 = 100		108,5	139,6	[17]) 153,2	155,6	151,9	158,7	160,3	161,0	178,2	156,7	121,3	105,8	88,1	○) 151,3	152,8
Gebrannter Kalk	„	1000 t	„	382,5	494,8	[16]) 525,8	497,9	464,2	467,4	509,4	504,7	529,9	453,4	381,4	352,4	352,5	○) 560,7	528,8
	„	1949 = 100		108,3	140,1	[17]) 147,8	139,9	130,5	131,4	143,2	141,9	148,9	127,4	107,2	99,0	99,1	○) 157,6	148,6
Mauerziegel	„	Mill. Stck.	„	206,9	237,4	[16]) 327,3	423,3	489,3	495,3	489,0	451,8	469,2	408,9	317,4	263,6	210,1	○) 253,3	290,1
	„	1949 = 100		70,1	80,4	[17]) 105,4	136,3	157,6	159,5	157,5	145,5	151,1	131,7	102,2	84,9	67,7	○) 81,6	93,4
Dachziegel	„	Mill. Stck.	„	61,6	70,1	[16]) 81,2	85,8	92,5	94,0	94,7	87,4	94,4	86,5	74,8	76,1	65,0	○) 69,8	69,0
	„	1949 = 100		98,2	111,8	[17]) 125,5	132,7	143,1	145,3	146,4	135,1	145,9	133,7	115,6	117,7	100,5	○) 108,0	106,7
Feuerfeste Erzeugnisse	„	1000 t	„	159,2	170,3	[16]) 184,9	176,9	187,9	187,8	197,6	183,2	210,7	205,3	196,1	197,8	186,0	○) 203,8	196,6
Leichtbauplatten	„	1000 qm	„	1718	1769	[16]) 2100	2002	2258	2114	2269	2172	2353	2312	2127	2131	1720	○) 1935	1818
Natursteine	„	1000 t	„	995	1411	[16]) 1873	1922	2112	2194	2189	2104	2169	1826	1422	941	726	○) 1688	1869

*) DBR = Bundesrepublik Deutschland, VWG = Vereinigtes Wirtschaftsgebiet (DBR ohne französische Besatzungszone), W-B = West-Berlin.
†) S = Monatssumme. — D = Monatsdurchschnitt. — *Kursive* Zahlen: Vorläufig oder geschätzt. — ○) Berichtigte Zahl.
[1]) Neuberechnung. Wertindex. — [2]) Ohne Energie, Bergbau, Baugewerbe, Nahrungs- und Genußmittel. — [3]) Ohne Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke und Bauindustrie. Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; in Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Bayern, Rheinland-Pfalz, Württemberg-Hohenzollern, Baden in verschiedenen Industriegruppen unter 10 Beschäftigte. — [4]) Neuer Firmenkreis ab Jan. 1952. — [5]) Stahlblöcke und Stahlguß. — [6]) Ohne bayerische Pechkohle. — [7]) Zechen- und Hüttenkoks. — [8]) Öffentliche Werke und industrielle Eigenanlagen. — [9]) Kokerei- und Stadtgas. — [10]) Aus Kiesrösten und Metallhütten, einschl. Oleum. — [11]) Einschl. Zellwoll- und Mischgarne. — [12]) Gewerbl.- und Hausschlachtungen. — [13]) Ausstoß. — [14]) Betriebe ab 20 Beschäftigte, ab Oktober 1951 neuer Firmenkreis. — [15]) Portland-, Eisenportland-, Hochofenzement einschl. Bindemittel. — [16]) Neuer Berichtskreis ab April 1951. — [17]) Mit alter Reihe gekettet.

Soweit es sich nicht um Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung handelt, entstammen die Angaben folgenden Quellen: Bundesministerien für Wirtschaft und Wohnungsbau. — Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. — Deutsche Kohlenbergbau-Leitung, Essen. — Fachstelle Stahl und Eisen, Düsseldorf. — Erdöl und Kohle, Hamburg. — Statistical Office of the United Nations.